

Die ersten zwei Jahre mit Milla und das Zusammenwachsen zu einem guten Team. Erfahrungen in der Welpen -und Junghundezeit.

Im Jahr 2007 wuchs der Wunsch nach einem Hund in unserer Familie. So informierten wir uns vielfältig durch Bücher, Filme und Kollegen zum Thema Hundezucht und Hundeschule. Konnten wir einem Hund gerecht werden, auch wenn wir beide berufstätig sind? Viele Fragen schwirrten in unseren Köpfen. Anfang 2008 bekamen Bekannte von uns einen Hund, die wir dann besuchten. Hier lernten wir die flybee® -Methode kennen, was wir bei einem Besuch in einer Gruppenstunde vertieften. Zu diesem Zeitpunkt waren wir noch ohne Hund. Die Konzeption sprach uns sehr an weil sie der Natur des Hundes aus unserer Sicht sehr entsprach. Inhaltliche Eindrücke sowie die ruhige Arbeit in konzentrierten Kleingruppen bestätigten unseren guten Eindruck. Zuvor konnten wir eine andere Hundeschule hinter unserem Haus beobachten, bei der es immer große Gruppen gab und schon von weitem oft das wilde Gebelle der Hunde zu hören war. Das entsprach für uns so gar nicht einem guten Bauchgefühl.

So also dann war es endlich soweit, lang ersehnt und lang diskutiert. Milla kam im Mai 2008 mit 10 Wochen, gerade mit ihren Geschwistern aus dem Tierschutz in Malta eingeflogen. Sie erreichte unser Herz sofort. Und man kann es sich ja vornehmen wie man will, man ist verloren wenn man diese kleinen Wesen sieht. Milla wurde uns als Pointer-Labrador Mischling vermittelt. Also ein Jagdhund ist sie zweifellos aber ein Labrador ist bis heute nicht zu erkennen. Obwohl Milla kein klassischer „Apportierhund“ ist geht sie von Anfang an gerne mit uns und flybee® auf die Jagd. Da Milla sehr schnell ist, verlangte es mir einiges an Koordination und Schnelligkeit ab, die Jagd für Milla spannend zu machen. Ich meine ich bin echt besser geworden. Übung macht den Meister.

Hürden und Lernerfolge

Die Nase

Wenn da nicht diese Jagdhundnase wäre und diese unwiderstehlichen Düfte der Welt!!!

Zu Beginn lief sie z.B. sogar gegen ein geparktes Auto weil sie nach einer Spur schnüffelte und ihren Blick vergaß. Das hat es uns zu Beginn ganz schön schwer gemacht. Dank Holger und Judith, die uns immer wieder in unserer Arbeit unterstützt haben, vertiefte sich die Bindung immer mehr. Milla lässt sich heute besser lenken und zwar auch von ihrer Nase ablenken. Sie konzentriert sich auf uns durch das gemeinsame Tun. Ihrer Nase werde ich mittlerweile durch die Zielobjektsuche gerecht. So kann sie ihren bevorzugten Sinneskanal gezielt einsetzen. Sie ist mit großer Aufmerksamkeit und Freude dabei. Würden wir nicht immer wieder so viel Kopfarbeit mit unserer Milla machen wäre sie nicht so ausgeglichen auch wenn wir am Tage viele Stunden arbeiten sind.

Die Ignoranz:

Wie kann ich Milla denn ignorieren wenn wir doch so viel Freude an ihr haben und wir nach unserer Arbeit viel Zeit miteinander verbringen wollen???

Wir haben gelernt, dass die gemeinsame Zeit gezielt eingesetzt wird. Durch wirklich gemeinsames Tun, z.B. durch die Jagd mit flybee® oder die Zielobjektsuche. Trotzdem mussten wir lernen unseren Hund richtig zu ignorieren. Ignorieren ist für den Hund auch klare Kommunikation. Ignoranz ist zum

Einen Korrektur und zum Anderen eine klare indirekte Ansage, dass nichts gemacht werden muss und der Hund entspannen kann. Denn selbst wenn ich nichts direkt mit ihr mache bekommt Milla sehr deutlich mit, wenn wir uns gedanklich mit ihr beschäftigen oder über sie reden. Sie kennt ihren Namen wenn er fällt. Ich bin überzeugt, dass sie auch mitbekommt wenn wir von „dem Hund“ reden, dass sie gemeint ist. So sind wir dazu übergegangen über sie im Synonym zu sprechen. Z.B. die gefleckte oder Elvira etc.. Ich bin ein sehr emotionaler Mensch, auch diese Schwingungen bekommt unsere feinsinnige Milla natürlich mit. Wir glauben, dass Milla noch immer sehr viel Aufmerksamkeit von uns bekommt, aber wir sind auf einem guten Weg und werden immer besser.

Die Platzierung:

Den Hund platzieren, auch wenn man zunächst glaubt dass er ja nur bei einem sein will!!!

Es dauerte einige Zeit bis wir Milla gut platzieren konnten da wir zu Beginn der Auffassung waren wenn wir zu Hause sind kann sie ja immer dabei sein. Wir haben gelernt, dass dabei sein nicht Hinterherlaufen ist. Hinterherlaufen bedeutet Kontrolle nicht, dass unser Hund uns so lieb hat. Genauso dachten wir zunächst ein Platz am Fenster wäre schön für sie, damit sie rausschauen kann. Auch Fehlanzeige! So hatte sie einen fantastischen Blick über „ihr“ Gartenrevier, das sie immer mehr bewachen wollte. Dem konnten wir gut entgegenwirken und Milla dankt es uns bis heute sehr. Milla hat heute ihre Kuddel (Körbchen) nur noch im Wohnzimmer in einer Ecke neben dem Sofa. Sie hat keinen Rundumblick mehr und entspannt sich sehr. Das Platzieren und Entspannen können wir für uns und für sie auf alle Orte übertragen z.B.: im Garten, im Restaurant, am Bahnhof. Zu Hause darf sie sich natürlich bewegen, bei klarer Anweisung geht sie aber wieder auf ihren Platz.

Am 04.03.2010 ist Milla nun 2 Jahre geworden und wir können wirklich sagen, dass wir nicht zuletzt auch dank der Hilfe von Judith und Holger, ein gutes Team geworden sind. Es gab Höhen und Tiefen die wir gemeinsam erlebt haben. Diese wird es auch weiter geben denn wir und unserer Hund sind keine Maschinen. Die Tiefen werden deutlich weniger, denn wir als Menschen werden sicherer im Umgang mit unserem Hund. Unsere Milla dankt es uns mit einem ausgelassenen und entspannten „Rudelleben“.

Liebe Grüße von Nina, Thomas & Milla